

# Eine alte Burg mitten in den Wiesen

## Rundweg: Kowall – Kirchdorf – Kowall

**Anfahrt:** Auf der B 105 bis zum Parkplatz des **Natur- und Erlebnisparks Gristow**

**Start:** Dorfeingang Kowall, dem Parkplatz gegenüber

**Strecke:** 8 km, davon ca. 4 km gut begehbarer Plattenweg durch Wiesen; Straße durch Kirchdorf und gut 1km auf der alten B96, ein kurzes Stück Waldweg

### Orientierungshilfe:

Erläuterungen im Text **blau**,

auf der Karte: **rot durchgezogene Linie** — Wanderroute

Richtungsangabe auf der Wanderkarte → → →

Startpunkt auf der Wanderkarte: →



Wir überqueren die B105 und befinden uns schon in dem kleinen Dörfchen **Kowall**. Gleich links liegt eine umgebaute große Scheune, in der jetzt eine Malerfirma ihren Sitz hat.

Wir haben es hier mit einem Ortsnamen slawischer Herkunft zu tun, denn im Altslawischen, bedeutet Kowal Schmied (M. Niemeyer). Tatsächlich ist bei G. Möller nachzulesen, dass Keramikfunde die Entwicklung des Dorfes aus einer jungslawischen Siedlung belegen. Da hat das winzige und unbedeutend erscheinende Örtchen also eine lange und wahrscheinlich interessante Geschichte! Es stand hier sogar einmal eine kleine Kapelle, die allerdings schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zerstört worden ist.

Die alte gepflasterte Dorfstraße führt direkt auf ein rotes Ziegelhaus zu, biegt aber davor scharf nach links und dann im Bogen nach rechts ab.

Hier hat einmal ein Gutshaus gestanden, davon ist nichts mehr vorhanden. Doch ein massives Stallgebäude mit schönem Giebel lässt ahnen, dass es einmal zu einem stattlichen Ensemble gehört haben muss. Dahinter stehende Wirtschaftsgebäude werden noch genutzt, wie die Einfahrt zu einem Betriebsgelände zeigt.

Am Ende der Bebauung geht die Pflasterstraße in einen Plattenweg über. Links neben uns sehen wir einen großen verwilderten Garten, dann kreuzen wir einen anderen Plattenweg, der zur Kiesgrube zu unserer Rechten führt. Und bald danach biegt unser Weg nach rechts ab.

Vor uns breitet sich jetzt eine weite flache Wiesenlandschaft aus. Sie wird am Horizont von Wald gesäumt, der sich links bis Steffenshagen hinzieht. Wenn wir genau hinschauen, entdecken wir in der Ferne den Kirchturm von Horst, davor verläuft die Bahnlinie Berlin – Stralsund. Rechts hinter zwei baumbestandenen Erhebungen sind die Häuser von Kirchdorf zu erkennen. Das Gelände ist von vielen Gräben durchzogen. In dieser Niederung gab es einmal Torfstiche.

Wenn unser Plattenweg nach links abbiegt, verlassen wir ihn direkt vor dem in west-östlicher Richtung verlaufenden Graben und gehen vor dem Graben ca. 300 Meter weit auf unbefestigtem, aber gut erkennbarem Pfad, bis wir auf einen anderen, von Norden kommenden Graben stoßen. Hier mündet unser Pfad auf einem neuen Plattenweg. Der führt von einem eingezäunten Wiesengelände links neben uns in nördlicher Richtung auf eine der beiden Erhebungen zu, die wir zuvor schon gesehen haben. Wir gehen immer an dem rechts, dann links neben uns fließenden Graben entlang.

Bald sind wir nahe am Waldrand, der Bahnhofpunkt Jeaser ist hier vielleicht 1 km Luftlinie von uns entfernt. Wir gehen weiter in Stille und Einsamkeit durch eine Landschaft, die trotz ihrer Flachheit lieblich und freundlich wirkt. Vor uns liegt nun zum Greifen nah die Erhebung, die uns interessiert. Gleich vorn, wo die ersten Büsche und Bäume stehen, ist ein Trampelpfad auszumachen. Es muss hier einmal einen romantischen Sitzplatz gegeben haben, Reste einer einfachen Bank deuten darauf hin. Wir steigen jetzt „bergan“. Durch wild wucherndes Unterholz zwischen hohen Eschen und Eichen bahnen wir uns einen Weg und erkennen, dass das Areal von zwei Ringwällen umgeben ist - auch der Laie wird hier eine alte Burganlage vermuten. Und tatsächlich ist auf historischen Karten an dieser Stelle die Angabe „**Burg**“ zu finden. Wie zu erwarten, gibt es archäologische Forschungsergebnisse zu dieser Anlage.

„Südlich des Dorfes Kirchdorf befindet sich in den Niederungen eine kleine **jungslawische Niederungsburg**, die mit der urkundlich überlieferten Anlage „Gardist“, „Gartsin“ bzw. „Garchen“ identisch ist. Hier urkundete 1207 Jaromar I. und bestätigte 1241 Fürst Wizlaw I. das Testament seines verstorbenen Bruders, Fürst Barnuta, des Begründers der Herrschaft Gristow. 1249 ist nur noch von einem Berg „*Gardyst*“ die Rede, wahrscheinlich wurde die Burg nach dem Tode Barnutas nicht mehr genutzt. Dies hängt mit der Übernahme deutschen Rechts und deutscher Feudalbräuche durch Barnutas ältesten Sohn Ritter Dobislaw von Gristow zusammen. Dobislaw scheint seinen neuen Herrnsitz im Dorf Gristow gewählt zu haben...1307 ist allerdings in einer Urkunde...neben anderen Befestigungen auch von einem „*slote Cowal*“ die Rede, was sich mit Sicherheit auf den unmittelbaren Burgwall bezieht. Nach 1300 ist die ehemals jungslawische Burg wieder als landesherrliche Befestigung genutzt worden, was durch einige archäologische Altfunde wohl bestätigt wird.“(Möller, G. s. Anhang, S. 318ff).

Während G. Möller noch davon ausging, dass „Gardist“, „Gartsin“ und „Garchen“ unterschiedliche Bezeichnungen ein und derselben Burganlage sind, meint F. Ruchhöft durch neueste Forschungen belegen zu können, dass es sich bei dieser Befestigung um „Gartsin“ handele, während die Lokalisierung von „Gardyst“ noch ausstehe (s. Anhang. S.143).

Da finden sich tatsächlich mitten in diesen einsamen feuchten Wiesen, auf denen nur Rinder weiden, Zeugnisse mittelalterlichen Lebens!

Von der Burg ist nur ein Hügel in der flachen Landschaft geblieben, und aus der Anlage ist ein dicht bewachsenes, naturbelassenes kleines Waldstück geworden, an dem man die Schichtung des Waldes studieren kann.



Am Boden wachsen zwischen umgestürzten Bäumen und Totholz Farne, Brennnessel, Springkraut, Salomonssiegel und viele andere kleine Pflänzchen. Brombeeren, Weißdorn, Hasel, Holunder bilden die Strauchschicht, aus der die großen Laubbäume herausragen. Die Natur hat das Mittelalter überwuchert.

Bereits im zeitigen Frühjahr streckt sich der **Hufplattich** der Sonne entgegen.

Wir verlassen den ehemaligen Burghügel und gehen auf dem Plattenweg weiter auf **Kirchdorf** zu. Bis zum Waldrand fließt links neben uns ein Graben. Früher, als es diese Gräben noch nicht gab, war die Burg durch das umgebende Sumpfland bestens geschützt. Wir sind allerdings froh, trockenen Fußes weitergehen zu können. Unser Weg, der - wie wir jetzt sehen - „Zum Burgwall“ heißt, stößt auf die Kirchstraße. Wir gehen nach rechts.

**Kirchdorf** ist ein schmuckes Dorf. Rechts der Straße liegt etwas erhöht inmitten des Friedhofs die kleine Kirche (s. Wanderroute „Im Wendorfer Holz“).

Bald dahinter biegt die Straße scharf nach links. Wir gehen geradeaus auf dem „Waldweg“ weiter. Hinter dem letzten Haus versperrt eine Schranke Autos und Motorrädern die Weiterfahrt, das stört uns nicht. Der Weg führt durch die **Kirchdorfer Tannen**. Nach wenigen Hundert Metern stehen wir erneut vor einer Schranke. Sie gebietet **Halt!** bevor wir die vielbefahrene B 105 überqueren. So erreichen wir die alte B 96, auf der wir nach rechts abbiegen, um in südöstlicher Richtung weiter zu gehen.

Während nebenan der Verkehr braust, kommt auf unserer schmalen, basaltgeplasterten Kastanienallee kaum einmal ein Auto. Links neben uns liegt ein Waldgebiet – die **Kowaller Tannen** - das sich bis nach Gristow hinzieht

Wie überqueren die am Ende des Waldes abzweigende K 1 und sehen vor uns schon den Natur - und Erlebnispark liegen, wo auf dem Parkplatz unsere Autos stehen.

M. Collatz / R. Hilbert

## Anmerkungen

### Literatur

**Lampe**, Willi: Die staatlich geschützten Bodendenkmäler des Bezirkes Rostock. Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin. 1973

**Möller**, Gunnar: Beiträge zur Geschichte Vorpommerns. In: Die Demminer Kolloquien 1985 – 1994), S. 318f

**Niemeyer**, Manfred: Ostvorpommern II. Quellen und Literatursammlung zu den Ortsnamen FESTLAND. Greifswalder Beiträge zur Ortsnamenkunde II, Greifswald, 2001, S. 71 ff

**Ruchhöft**, Fred.: Alte Burgen in alten Grenzbeschreibungen des Klosters Eldena, Lkr. Vorpommern-Greifswald. IN: Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern, Band.. . S. 144

**Foto:** R. Hilbert

**Grafik der Wanderroute:** R. Hilbert / M. Collatz